

Die Weiherhütte

Seit Jahren schon hatten sich die Vogelschützer eine Hütte in der Nähe des Looweihers gewünscht, wo die Werkzeuge verstaut werden können und wo man sich im Trockenen verpflegen kann. Der Wunsch scheiterte aber an den Finanzen. Die Abteilungsleitung wollte sich nicht in Schulden stürzen.

Anfang 1966 wurde bekannt, dass die Firma Plüss Stauer ein ebensolches Objekt abreißen wolle, das gratis abgegeben würde.



Die Hütte im Rohbau

Jetzt kam Leben in die Bude! Sofort wurde das Haus beschaud und für goldrichtig befunden.

Es galt nun die erforderlichen Bewilligungen der Gemeinde und des Kantons einzuholen, was subito an die Hand genommen wurde. Der Kreisoberförster, Dr. Roth, war den Vogelschützern schon immer gut gesinnt und gab nun gute Ratschläge, wie vorgegangen werden müsse, um schnellstens mit dem Bau beginnen zu können. Ende Mai 1966 wurde von den Behörden grünes Licht gegeben. Leicht erhöht, über dem Weiher, befand sich eine natürlicher, fast ebener Absatz im sonst steilen Hang. Mit etwas Nachhilfe war es möglich, dort die Hütte zu platzieren.

Das Terrain wurde vorbereitet und gleichzeitig die Hütte in ihre Bestandteile zerlegt. Der Bauführer, Schmid Max, nummerierte diese peinlich genau und in unzähligen Einzelfuhren wurden die Teile zum Looweier transportiert.

Am 17. Juni 1966 waren die Vorarbeiten so weit gediehen, dass mit dem Aufstellen der Hütte begonnen werden konnte. Viele, viele Stunden wurden von den Mitgliedern geleistet, einige opferten sogar ihre Ferien für das Projekt! Aus diesem Feuereifer ist ersichtlich, wie wichtig den Mitgliedern diese Hütte war.

Das Gerippe stand schon bald, doch zeichneten sich wiederum finanzielle Schwierigkeiten ab. Trotz umsichtiger Demontage konnte die Verschalung nicht mehr verwendet werden, Ziegel, Dachlatten, einen Kamin, einen Ofen und Holz für die Aussen- und Innenverschalung galt es zu organisieren. Doch die Fantasie und der Wille der Erbauer waren grenzenlos. Alles wurde herbeigeschafft, was nötig war, um die Hütte brauchbar zu machen.

Das Forstamt spendete Holz, irgendwo wurden Fenster aufgetrieben, Zimmerli Otto spendierte das Dach und fertigte dieses auch gleich selber.

Verschiedene Firmen und Handwerker wurden um Hilfe gefragt und verweigerten diese nicht.

Weil das Vereinskässeli schon bald leer war, griffen die Erbauer, so weit dies ging, in den eigenen Sack. Am 19. November 1966 schlug dann die grosse Stunde. Die Abteilung Vogelschutz durfte sich stolzer Besitzer einer schuldenfreien, funktionstüchtigen Hütte nennen.

Fritz Schmid wurde der erste Hüttenwart. Der Baubericht besagt, dass er den Erbauern am Einweihungstag ein Essen wie in einem Erstklasshotel zubereitet und sich so seines Amtes würdig erwiesen habe.



Das fertige Werk 1968



Diese Hütte ist bis heute der zentrale Ort des Natur- und Vogelschutzvereins Oftringen geblieben.
1996 wurde ihr 30-jähriges Bestehen gebührend gefeiert.
Erbauer und Spender wurden eingeladen und folgten, soweit möglich, diesem Ruf.